

Nr. 1

~~Strecker: Philologische~~
~~Uebersetzung der Geologie.~~
~~(Europäische).~~

~~Bonnener Ausgabe 1854.~~

Schreiber, Reformation
Karl Leisner.

Thema: Kirchengeschichte der Reformationszeit = altarb.

§ 1. Vor dem eigentlichen Eintritt in die Geschichte der Reformationszeit selbst sind noch einige Vorfragen zu behandeln:

- a.) Begriffsbereich, b.) Bildbegriffe,
c.) historische Grundtatsachen.

a.) Es ist falsch, wenn man von einer Reformation als einer rein geschichtlichen Tatsache sprechen will. Der Titel „Reformation“ ist keine Eigenschaft der geschichtlichen Taten. Denn es gibt eine katholische Reformation, von der sich das Mittelalter von der Aufklärung der sog. Reformation. Hier stehen in der katholischen Kirche schon im 15. Jahrhundert Reformatoren. Einmal ist es nur an das Brieflein „de imitatione Christi“ von Thomas von Aquino, das nach der 1. Schrift nachherbreitete Brief der Christenheit, dessen Ablassbrief ganz Europa drangen u. zu Anfechtungen sind. Auf die gewaltige Reformkraft eines Paulus von Burgos ist hingewiesen, dessen Tätigkeit

Es ist nicht nur auf Oberitalien ^{begrenzt} beschränkt, sondern bis weit
in die Schweiz u. in den schweizerischen Raum hinein
ausgedehnt. Die Luthersche „Reformation“ ist
deshalb kein Reformat für die protestanten, wenn-
gleich auf diese schon im Mittelalter ihre Vorläufer
standen (Hicliff, Gyp).

Besonders der Begriff „Gegenreformation“ ist ent-
scheidend abzulehnen oder „Lutherische“ einer einseitigen
^{einseitigen} falschen Auffassung! - Es trägt den Charakter,
ob sei die Festsetzung des unumstößlichen Fest-
satzes, die Reformbewegung des 16. u. 17. Jahrhun-
derts, lediglich eine Aufrechterhaltung des Katholizismus
zu sein. Diese Charakterisierung der vorliegenden
Gegenreformation ist vollkommen falsch u. überholt.

(→ Bd. 4-6 von Pastor „Geschichte der Päpste“!).

b) 2. Die katholischen Reformen sind unabhängig von
Unterstützungspflichten gegen die protestanten;
ihre stärksten Kräfte liegen bereits im 15. Jahrhun-
dert in Italien: Es ist das große Werk Ludwigs
von Capua, in seiner Kapuzinerorden auf die Bildung der
Laien mit pföflichen Reformen in Italien

hingewandeln zu haben. Und zwar waren es damals Prä-
dikatoren, die hauptsächlich in konsultativ - waren
- wie bispo -, sondern einen geschulten Willen zur
Elite, zur Hartnäckigkeit, zum Esot beigefügt in
sich trugen u. aufstiegen:

(In : Genoa 1497 - Rome 1514 - Vicenza 1515 -
Brescia, Venedig etc) . - Es waren das Gruppieren
(→ Zellausbildg.!), die von einem festen Willen
zur Reform - auf das Tz u. dann die Übergang in
die Kirche - durchdrungen waren. Gruppieren immer
glänzenden Aristokratie der Lebenshaltung.

c.) Auf dem Laterankonzil im Jahr 1512 trat
der einfache Papst Gregorio Carisio di Viterbo auf
u. sagte: "Non licet mutare sancta per homines,
sed homines per sancta." Es darf nicht die Religion
durch die Menschen reformiert werden, sondern es müs-
sen die Menschen durch die Religion reformiert werden.
Dadurch konnte also eine wirkliche Reform mit
aus den Tümmern des katholischen Glaubens kommen
(u. das lag ganz in der Art jener Elite der Prädi-
katoren).

Auf der Einnahme mußte keine Auflage für
den Katholizismus sein u. war' da's, nicht. Es war
daher zu dualistisch u. innerlich zwiespältig: Man
wollte die Kirche nicht in der antiken Ideal formen,
sondern der Klaußlichen wie der göttlichen, gab es eine
gute Richtung, die Kirche war nicht ganz dunkel-
ke, sie hatte das Ideal der Wahrheit u. der Gerechtigkeit
(zu dieser gehörte auch das Recht von Rotterdam).
Es war also auf der Einnahme nicht konzentriert
genügend, ihre Reformkräfte für die Kirche zu bringen.
Nicht einmal die christlichen Reformen brauchten die
signifikante Reformation: Das anfänglich war kein
Drängen, sondern sie bald wieder (ihnen aber
aber liefen als geistliche „Austausch“ weiter u.
mußten nicht mehr das Ideal der Gerechtigkeit aufgeben).

Die Reformation ist auf mehr zu verweisen als
eine Abspaltung mit Luther. Es war viel-
mehr eine Neuaufstellung der Kirche auf dem großen
Raum. Das war die Idee der (abendländischen) Kirche
mit u. damit auf der Kirche vorwiegend auf Europa zu-
richtungsweisend, so mußte man sich jetzt beim Aufstieg der

Platz auf das neue Bild einfallen u. die mei-
neopella Seite des Kirchenausschnitts.

4. Die Gegeninformation war auf keine Aussage,
die eine Aussage zur Kirche zurückbringen wollte,
sondern auf die Prinzipien "cuius regio, eius religio".
Dieser Satz ist ^{ein} protestantischer u. nicht von Kaiser Maximilian
als Gegenüber der Religionsfreiheit (15) hervorgehoben.
Dieser Satz ist das Zentrum des Landes
auf religiöser Gebiet ist also nicht katholisch, sondern
eine protestantische Bewegung.

5. Man kann bei der sog. Gegeninformation auf
nicht von einer Aussage sprechen, die die weltliche
Seite des Landes zeigt. Nicht einmal von
einer Erklärung od. Beauftragung der Kirche
die Rede sein. Denn im Jahr 1517 fand die Kirche
nach Überwindung des Widerstands u. der protestantischen
Seite zu einer. Freilich war diese Aussage auf
ein Abwärtswort, aber im Hinblick war sie
nicht, sondern nicht Leben u. alte Häuser, die von
Juden wieder heraufgeführt wurden.

6. Es ist auch nicht anders, dass die Reform der

Katholischen Fürsten, insbesondere auch die der römischen
Fürsten, wurde von Hilttauburg für aufgekündigt worden.
Nicht mehr war die Reform an der Fürsten eine Sache, die
von ihnen kam, ihre das alte, veraltete Leben dort
unverändert zu lassen u. zu verewigen. Die Verkürzung
u. das fiskalische System, das „Finanzministerium“
im Leben (über das das Episkopat in gewisser Weise
der geistlichen Verwaltung [Königsgüter, Abte] nicht
allzu übertrieben ist) können immer
mehr zurückgedrängt. 1517 wurde von Kaiser
Karl III. eine Kommission eingesetzt, die die Fürsten
^{u. Bischöfe} reformieren sollte. Die war letzten Endes eine Fort-
setzung der christlichen Reformbewegung. Diese
ist in der Kirche – als Weiterentwicklung – ständig weiter-
gefloren u. kann auch den Reformwillen der Fürsten
selbst.

7. Nach der Jesuitenordnung ausgeht, so ist das
alte „Kloster“, als sei dieses eine Zentrale der Infor-
mation gegründet worden, so entspricht das in
keiner Weise der geistlichen Tatsachen. Auf von
kleinen Gruppen (Kloster: Mönche!) kann

nicht die Rede sein, da diese Gegenstände damals gar nicht
bestanden. - Am 15. VIII. 1534. sammelte Ignatius
von Logola seine Gesellen um sich, um sie lehren auf
den Montmartre der Armut, der Keüßheit u. das
Geforsucht ab. Dazu kam noch das besondere Vorhaben,
im St. Landau Epila der Thala zu wirken. Es war
also ein weltliches Gewandwesen der alten Keüß-
fahrenden in dem neuen Orden des Ignatius (→
die Lega Logola an der Pilgerreise nach S. Jacob di
Compostella!), ein neues Ausbleiben des altschwe-
izerischen Ordens Hirschenzänkens! Man aber, da
die Lega für eine Überfahrt dorthin wegen der in den
Epäsen Italiens wütenden Pest unmöglich sein sollte,
so wollte man sich nach Ablauf eines Jahres den
Passage des Profitoriums stellen.

8. Auf die älteren Orden schaute in ihrem
Kloster Reformen durch u. ständiger geistig for-
sch. So war z. B. das Augustinerkloster von Klitten-
burg im 16. Jahrhundert Vorbildlich an reform-
erischen Mächten. Die Orden hatten eine systematische
Kundigkeitsarbeit. Es sei nicht an Gailar von Kai-
[Kloster]

probierung der Hofsburg nimmt. In den Orden kam
sein Kräfte zum Vorschein. Besonders der Habs-
burger mit seiner unerschütterlichen. unerschütter-
lichen Art ist das klassische Beispiel dafür in dieser
Zeit. Meist das Tunicat der Mönche allein,
sondern vor allem die Qualen der Krankheit da-
für. Um zu zeigen, dass es ganz große Refor-
men waren, sei das Beispiel eines dieser Orden
angeführt, so sei die Union für ^{den} Lippstau. nicht
ein Union für ^{den} Kaiser. In der Reformation
des H. Johannes von Gott [+ 1540], der Orden der
jungfräulichen Brüder, kamen die alten karitativen
Ideen wieder zum Vorschein.

9. So sei noch die Stellung des Episkopats
während dieser Zeit erwähnt. Am Ende der
Lippstau der Reformationszeit markiert die große
Welt. Karl Borromäus. Sein Einfluss war
stark in das universelle Leben der Kirche hinein.
So in der albanesischen Welt hinein kann man
seinen großen Einfluss nachvollziehen. Auf alle die
christlichen Länder hat er einen großen Einfluss

überquilt. Es war ein Jahr der Paraffencrisis d. d. d.
mit auf so volles Maß. Die Confrerie ringen mit dem
Hochmuth der neuen Apaten. Es gründete ein
johannitisches Nationalseminar. Hört man einen Auf-
stand hat es allen 5 Provinzialprocuratoren u. 11 Diözesan-
procuratoren einberufen. - Überhaupt handelte es sich
italienische Bischof mitten im Volk, u. so auf dem
Borsomäus, der Zeit hat das Jahr in Mailand her-
vorgeht im Volk. - Der deutsche Bischof hat
Zeit dazwischen bewirkt sich seine Länge u. unterhalten den
Gruß. Man darf da vielleicht die die ganze
Zirkel in der Confrerie gerade zu Hülfe nehmen.
Träter werden aus den Brücken u. Vollstän-
den Klopfer. Es sind das sehr bedürftigen Monarchen
für die kirchliche Reform; denn alle die national-
deutschen Bestrebungen finden sich spärlich in kirch-
lichen Barock wieder, wo der Bischof zum Fürsten u.
Gruß hat gestanden. In Italien findet sich
dieser Tag nicht! Der italienische Bischof hat lange Be-
ziehungen zu seinem Volk. In N. Maria Margherita
u. in dem von Paragior findet sich z. B. die Klopfer

des Bischofs unmittelbar in der Hand, d. h. mit ihr unter
einander; da gibt es keine Verschiedenheit. In Bezug
allein in meine Verbindung mit dem Volk. Der ita-
lienische Bischof ist viel volkreicher, mehr u. aufge-
pflanzter für eine Reform u. darum auch viel be-
reiter für eine Reform organisiert. Der ostalbische Bischof
kann auf der westlichen Seite nicht. Es war
so ähnlich wie der italienische Bischof, kann keine
Verschiedenheit u. keine Bischofsverfassung, was viel-
mehr das eine für den anderen. Auf der westlichen
Seite ist auf sein Hauptorgan gegenüber der
Reformation leichter zu erklären.

15. Auf die Grundsätze des Bonaventur liegen
viel stärker als im 17. Jahrhundert. Allerdings für-
det sich in ihm ein ganz neues Geistiges u. Gemein-
schaftsverständnis u. eine neue Sammlung u. Organi-
sation des Gemeinschaftsverständnisses. Das Bonaventur
gelte in einer Fülle von geistigen Voraussetzungen
hier finden in ihm eine reicherste Begründung
für eine katholische Reformation. Das Bonaventur
Friede u. Heiligkeit wirken sehr stark auf die

Neubeladung des religiösen Lebens ein. Wie ein Gold-
strom fließen diese Hallen durch ganz Europa u. be-
sonders nach Italien hinüber. Diese Vorgänge liegen
besonders in der Prozedur der Einstellung Trauers
begreift. Ein Lurini mündet in dieser Trauer-
italienischen Prozedur (H. F. F. F.). Das Lurini
war ein außergewöhnlicher katholischer Lebensstil im
Abwandel. Der Absolutismus u. die Fürstentümer
sind auf jenen Prozedur. Das Lurini
Trauer hat jenen Prozedur u. jenen Prozedur
drück in Nationalprozedur des Prozedur ge-
fünden. Wenn Prozedur des Prozedur ist man
dies eine Glaubens auf den Tabernakel der
Prozedur. Das ist Prozedur! - Nationalismus u.
Katholizismus sind jenen zu einer wunderbaren
Einheit gekommen. Lurini ist eine wunderbare
Prozedur, jenen Prozedur. In dieser Zeit begreifen
wir überall Nationalprozedur von Prozedur u.
Prozedur. Eine wunderbare Prozedur für die Prozedur-
gedanken u. die Prozedur, für die Prozedur-
gedanken als die jenen Prozedur des

ganzem Lande ist aber auf nicht das Wort nicht irgend-
eines Fürstentums, sondern das Volk wird von ihm
in seiner ganzen Breite u. Tiefe erfasst. Allüberall
finden sich seine Wallfahrten u. Prozessionen u.
die Kirchengebäude rivalisieren mit katholischen Volks-
bräuten. Der katholische Laie bricht auf! Siehe,
^{totalität von}
^{Religion u. Leben!}

§ 2. Betrachtungsmaßstäbe der protestantischen Reformation.

1. Es tritt immer wieder die Frage auf, was selbst
man in der Beurteilung der Reformationsgeschehnisse
keine einseitigen Auffassungen hat. Darauf ist
zu antworten, daß es eben keine Überbegriffsb-
einstellung gibt, daß vielmehr die Differenz-
pflicht der Dinge eine Weltauffassung gebietet
ist. Daher kommt es eben, daß wir immer wieder
bei der Betrachtung dieser Zeitgeschehnisse von katholischen
wie von protestantischen oder wie von noch einem an-
deren Standpunkte, auf Gegenstände in ihrer Be-
urteilung.

2. Ein Fehler ist es auf Katholische Seite, daß man immer wieder die Luthersinformation unterschätzt. Luther ist nicht lediglich das Produkt eines Milieus; er hat in sehr starkem Maße seine eigene Art und Originalität. Man kann das Besondere an ihm nicht unterschätzen. Die Prottestantismuskritik ist nicht mit negativen Vorzeichen zu versehen, ist falsch; wie es aber falsch ist, ist nicht über das protestantische Haus zu sprechen. Selbstverständlich darf für uns nicht bloß ein totas Tier sein. Man muß es vielmehr in großer, gaffeliger Weise betrachten.

3. Nimmt man ^{abwägend} Konfessionskarte zur Hand u. behauptet dann, daß die nordischen Länder im allgemeinen protestantisch geworden u. die südlichen Länder katholisch geblieben sind, so ist das eine unvorsichtige spirituelle Beurteilung u. als ungenügend abzulehnen! Bei qualitativer Betrachtung wird man immer wieder feststellen, daß die protestantischen Länder kulturell vom Katholizismus abhängig waren. Es ist nicht alles noch in der schlimmsten Kraft des Alters! (→ Lücke in der

protestantischen Ländern. - Romantik. - Lagenen [d. i.
tiefster Volkstümlichkeit]. Volksemanzipation
mancher ^{protest.} Personen. Hauptauswirkungen. - etc. !)

4. Die englische Lagenen ist der künstlerische Aus-
druck des national = kirchlichen Gemeinschafts-
prinzips in England. (→ Kap. „Englische u. Engli-
schen Lagenen in England im 16. u. 17. Jahrhundert“)
Lagenen sind als Ausdrücke der Reformation
dieser Lagenen in England zu verstehen. Es ver-
bot sich jedoch, die reine Lagenen als
Lebensprinzip aufzufassen. Man sah die Abkehr des
katholischen Engländer ab. Und doch konnte das eng-
lische Volk nicht darauf verzichten. Die protestantischen
Theologen versuchten im 16. Jahrhundert einen neuen
Typus des protestantischen Engländer zu prägen. Aber
die katholische Lagenen ließ sich bis auf den heutigen
Tag nicht aus dem Volksbewusstsein vertreiben.
[→ Petrus von St. George - Jakobus u. Thomas von St.
die Lagenen übernahm ihren Glauben u. hat als Drama,
Moralen od. Trübsalserzählungen wieder auf. - Kopf im
Hilfskreis zu bringen die englischen Soldaten mit

den Riß „Saint Georg for England!“ gegen den Feind.
Religion u. Labor haben noch in neuer Lage.
Religiöser Glaube nach wie vor in der feinsten Ge-
sellschaft bestehen. - Etwas beginnt man mancherorts
in der englischen Kirche die alten Patrozinien wieder
zu feiern. ^{abgewandelt}

5. Auf der Gemeinschaftsgedanken des Abtittal-
tats ist ein ganz neues. Auf dem 30-jährigen
Krieg macht sich ein starkes katholisches Beken-
ntnis. Man will die dem protestantischen Staat
zueinander (Um 1700: Bischof der böhmischen Länder
Comenius | Leipzig | Bossuet nach von Union).

Auf der Gemeinschaftsgedanken gegen den hiesigen
Staat ist ein neues, obwohl Lütke von den Feinden
Kriegern als einen „wässrigen“ zu bezeichnen fähig.

Auf im 30-jährigen Krieg kommen (siehe Union-
gedanken auf (z. B. im Lager Osnabrück). Die ganze
Welt ist bis in die Romantik. Die Moralisten finden nicht
mehr katholischen Charakter, wenn es an die Mal-
te des möglichen Fortschritts (Überwindung des
Christentums) die Idee des Gottesdienstes u. der Freigabe
setzen will.

Lüttper ii. Lathen lathen stamm mit Bakeraunt:
ii. Bakerauntalathen einen großen Teil ge-
messen ab. Doch diese Gedanken setzen sich
immer wieder. In Kommen z. B. findet sich
noch eine benedictio pro infirmo ii. aben die
kingliche Aebtsproving der jungen Heister bei ihren
Aebtsproving. In der Kirche von Brinkenroog findet
ein großes Bild als Göttergabe. In der Katholiken übertra-
gen will diese Figur das Subst. pro felici reditu
peregrinorum" darstellen.

6. Es ist eine Umschärfung des Antikristlichen Satzes, wenn man sagt, der Aufschlag der 95 Thesen Luthers sei der Schlüsselstein zur Reformation. In der That ist es ein Stein, der aus dem Leben der Kirche herausgerissen ist. Diese Umwandlung ist nicht nur eine Umwandlung, sondern eine Umwandlung. Auf Luthers Reformation ist nicht allein da - man sieht ihn in der großen (protestantischen) Welt anerkennen und in der - schon im 15. J. der Reformation an der Bibel gewaltig gearbeitet; man hat die Reformation in der (protestantischen) Welt betrachtet, so wird man immer

vielmehr die große Fülle von biblischen Bildern aufstellen.
Besonders die vielmehrfeinere. aufschärfen Kaiser
- und die von Töppingen - waren sehr in den biblischen
Gedanken aufzufinden (Einfache.)

Auf Lütke's Kritik am Papsttum war keine
Antwort mehr zu finden; sie war vielmehr schon
in der Distanz zu Tage gekommen. In der Folgezeit
ein wichtiger Mann, Wiclif, der alles von der
Kritik her sah, gegen den Papst Halling. Er war ba-
pistisch wie schon, wie Lütke, die Franziskaner-
kation u. ging sehr stark gegen Klöster, Kri-
stianität u. die Kirche des Mittelalters. Er ist
wohl der bedeutendste Vorgänger der Reformation.

Heus [1369-1415] ist in Bezug der Überwindung der
Wiclif'schen Lehre. Von Paris aus, das immer sehr
starke Beziehungen zu Mitteldeutschland hatte, beson-
ders zu Frankfurt, gelangten sie in den mitteldeutschen
Raum. Heus vertrat von Wiclif besonders den
Gedanken von der Kirche als der einzigen Glaubens-
gemeinschaft u. die Abkehrung vieler Glaubenslehren,
besonders der Inkarnationen. Man darf in den

Barzafürungen der Erzbischofen Lorenz zu Bistaldmünsterpfand
Erzbischof nicht vom Abfassen der Punkte aus betrachtet,
da die Abfasser - die Bischöfe. Jazuraberg war im 19. Jhd.
entstanden sind.

Zu diesen beiden kann noch der neuliche Franzis-
kane Occam gezählt werden, der ebenfalls gegen
die Autorität des Papstes vorgeht. Seine Lehre ge-
lehten später auf von Ketzern aus die Elbe hinüber -
der deutsche Boden war also schon lange vorbereitet
u. durchdrungen mit reformatorischen Geseuungsgängen.

Es kann also leicht sein, dass eine solche
überwiegend. Die Zeit war allerdings so unruhig, dass
man eine solche Auffassung des Christentums
infolge dieses Unruhigseins doch bemerken konnte.

Auf der in Rom tätigen berühmten Kaiserin
[1464] von Kaiserin Margarete kritisierten sie an einzelnen
kirchlichen Lehren. Zu Rom nämlich war aber das Christen-
tum, jedoch von einem Jansenisten auf die von
Kaiserin von Mainz besetzt. Dort auf der letzten man
ihn nach 2 Jahren ab. Dieser zog er sich bis zu seinem Le-
benende in ein Kloster zurück. Liberal

ii. Christus sind für ihn die einzigen Quellen des Glaubens ii. der Reformation. Die Tradition wird nicht gültig abgelehnt. Ebenso nicht die ganze Kirchenväter (des canonischen) ii. alle Konzilsdekret als unnützer Ballast über Bord. In ihm ist die wahre Tora nach der Verheißung zu verstehen.

7. Das Ziel ii. die Betrachtung dieser Zeit wird nicht aufgegeben sein. Über Kerkel, Kirchentum, Tradition, Kirchenväter ii. wird nie eine Forderung in der Auffassung erfolgen. Dafür sind die Grundbegriffe auf protestantischer ii. katholischer Seite zu gründlich zu verstehen. Die Kirche kennt eine Tradition, Luthers sagt sie ab. Der Grundbegriff ist für Luther nicht eine unerschütterliche Wahrheit, keine unveränderliche Grundaussage. Das Luther ist, was persönlich Meißner, aber ab was nicht das Wesen des Katholizismus.

§ 3. Luther in protestantischer Bewegung.

Zunächst ist Luther durch eine Aussage in nachfolgender Fassung durch bezeugt. Welche Bedeutung fand er nach seinem Tode?

1. Die Gesellschaftsordnung nach dem Tode Luthers ist die
Steigerung, sich zu bewegen, u. so kommt es, daß sie
bei ihm das aus reformanderi wird zu stark hervor-
treten läßt. Die Gesellschaftsordnung bleibt aber alle in ih-
rer territorial-nationalen Bewegungstheorie.

2. Es tritt uns dann auf immer mehr ein
unkontrolliertes konstitutionelles Lutherbild entgegen.
Die Züge des Humanismus u. Humanismus sind offensichtlich,
das Laiehaftigkeit, Kringelhaftigkeit an ihm vertritt.
Man spricht ihn als Luthen, als Luthen u. religiösen
Luthen. Hier in der Zeit wird jeder Lu-
thener so braucht man sich beim Protestantis-
mus den Humanismus, die Gloriosa, die Habsburger.
In der Zeit des Protestantismus findet man nicht
mehr eine Volkshierarchie der Orthodoxie für
Luther. Ein Bild wird hervorgehoben, konstitutionell, d.
man findet immer mehr das alte Lutherbild. Man
findet Einheitsregeln für die Bewegung, sieht man
das Gesellschaft u. Einheitsregeln an der Luthen - Luthen ist
das bei den protestantischen Theologen nicht schon anders
geordnet; man sieht auf die andere Seite in der

Gebrauchsanweisung u. in der Mentalität Liffar unklar
klarw. Daraufhin haltbar Köfler sagt das sehr wohl ein
u. gibt offen zu, das Liffar das Objekt, das ihm nicht
gibt, zurückweist, ja das Liffar letztere Freude
völlig unprognostisch ist.

3. Im außersprachlichen Mittelaltars Spiel die Geistes-
geschichte eine große Rolle, in Form der Lese von der Vollendung
des Textes etc. - die Dichtung von der Form, von der Sprache etc.
von der Sprache etc. a. m. t. und so weiter in der Vor-
stellung. Die Frage nach dem Zweck des Textes ist nicht
mehr stark von der Idee des mittelalterslichen Man-
schen. In der bildlichen Darstellung des Mittel-
alters finden sich zahlreiche Beispiele des letzten Gedankes.
Man muß an alle Dinge im Mittelalters den abge-
töteten Menschen anlagern. Insbesondere das Problem
des Aufstehens beschäftigt die Gemüter sehr stark. Der
Aufstehende geht dem Tode entgegen. Es wird nicht
mehr, allerdings nicht Tode mehr. Über ihn hat
eine ganze Menge von Fragen auf. Woher wird er kom-
men? Wo wird er hin? Welche Taten werden
vollbringen? 1160 schrieb ein gelehrter König der „Lieder

de Antichristo", in dem eine große Tafel steht nach dem gro-
ßen, reinigen christlichen Reich zu lazen steht. In diesem Spiel
steht der Antichrist mit Hilfe der christlichen Reichsfürsten den
Kaiser zu stützen, den in letzter Not Gott selbst zu Hilfe
kommt.

In dieser Gedankenkartei wird Lütke von der Ortho-
doxie des 16. u. 17. Jahrhunderts ferngehalten.

a) Eriksen (2), ein protestantischer Refor-
mator Niedergermanen, nennt mit Eschatologia-
bezüglichen Lütke den "Fugel", von in Jos. Offenbarung
des Kap. 14 geschrieben steht.

b) Eriksen (+ 1588 in Galunpär) bringt ihn in eine
eschatologische Linie als 3. Elias (Elias, Johannes der
Täufer, Lütke), der Gott (nach Lütke u. seiner Zeitgenos-
sen Auffassung) in diesem letzten Zeitalter wiederkommt.

Lütke u. seiner Zeitgenossen haben die Meinung,
es gebe in der Weltgeschichte 4 Reiche zu geben, 1.) das vor-
bergehende, 2.) das griechische, 3.) das alexandrinische (?) u. 4.) das
römische. Ihr Zeitalter sieht man für den Ausbruch des
römischen Reichs. - Erst die Aufklärung hat diese Auf-
fassung der geschichtlichen u. mittelalterlichen Philosophie zu

Maiken gebraucht.

c.) Hölzlein (auf ~ la) L. 15 H in Königsberg, nennt Lüt-
her den „Hilfsmann“, der Gott der Gnade ist guter
Lehrer der Welt angabensatz.

d.) Lütther selbst hat eine Abdruck als letztes, wichtiges
Werk der Abdruckliste angabensatz; nach seiner Auffas-
sung war es das letzte wichtige Werk der Abdruckliste
angabensatz. Er hat sich im Griffe als die in der Abdruck
der Abdrucke der Abdrucke der Abdrucke. Er hat in
der biblischen Erklärung der Abdrucke eine anti-
christliche. Diese „Hilfsmann“ ist für ihn das Werk der
Abdrucke der Abdrucke. Er hat in der Abdrucke der Abdrucke
die Abdrucke der Abdrucke. Unter seiner Lehre sollte das
Papsttum zerstört werden. Er spricht prophetisch von der
Abdrucke, die sie gegen die Abdrucke führen wird.
(Die in der Abdrucke der Abdrucke der Abdrucke der Abdrucke
das Papsttum hat in der Abdrucke der Abdrucke der Abdrucke
Abdrucke der Abdrucke der Abdrucke der Abdrucke der Abdrucke
seiner Lehre ist auch
nach eigener Meinung aufsteht. Er hat das Papsttum
das das Fehlen der römischen Kirche bedauert. In
seiner Eschatologie steht es so weit das dogmatische
u. geschichtliche Denken Lütther aus.

Fachprüfung

→ Prüfung = Klatsch 1+2.

November 1984.
